

eine Decke über den Kopf geworfen und versuche, ihn niederzuringen. Bäng! Der Schuß geht durch die Decke, tut aber keinem weh. Schließlich bekomme ich die Waffe zu packen und hämmere ihm nun mit der Regelmäßigkeit eines Automaten den Schädel groggy. Dann nehme ich seine Waffe an mich und stürze zum Zelteingang. Als ich den Vorhang zurückreiße, pralle ich gegen einen anderen Banditen. Ich schaue, er schaut, doch mein Gehirn arbeitet um zwei Sekunden schneller als das seine — bäng, auch der Junge ist erledigt. Kopfschuß.

Ich stolpere weiter. Aus einiger Entfernung höre ich Tschu rufen: „Hierher, hierher!“ Der Junge sitzt in einer kleinen Mattenhütte und winkt mir zu. Auf allen Vieren krieche ich zu ihm, während über uns hinweg die blauen Bohnen das Liedlein vom seligen Sterben pfeifen.

Mittlerweile wird der Ring, den die Soldaten um das Banditenlager schließen, immer enger, so daß wir langsam aus der Feuerzone kommen. Endlich erlischt die Knallerei überhaupt. Die Banditen haben sich tapfer gewehrt,

die Zahl ihrer Toten beweist es, doch der Übermacht an Menschen und Waffen sind sie nicht gewachsen. Unter den neun Gefangenen befindet sich auch Tschen Pu-san. Als ich ihm gegenüberrete, wendet er sein Gesicht ab und weicht meinem Blick aus.

*

Na, und das Ergebnis haben Sie ja selbst gesehen. Tschen Pu-san wurde schon am nächsten Tage hier in Schasien hingerichtet, während ihm seine acht Genossen vierundzwanzig Stunden später ins Jenseits folgten. Menschenleben sind nun mal sehr billig in China...

„Also dann hat Ihre Gesellschaft die fünfzehntausend Dollars gespart?“

„Hoho“, lachte Mackay, „Sie sind in diesem Ländchen scheinbar noch ein verdammter Neuling?! Sonst müßten Sie eigentlich wissen, daß die chinesischen Generäle sich nur dann um das Schicksal von Geiseln kümmern, wenn es dabei ein hohes „Lösegeld“ zu verdienen gibt...“

* * *

Leid und „Freud“ in der modernen Ehe



Zeichnung von J. Mammen

„Bevor ich Ihnen mein Jawort gebe, müssen Sie mir erst noch sagen, ob Sie mich nur aggressions-
triebhaft und zwangsneurotisch lieben, oder ob Sie dabei auch meine Regressionsbelastungen
und Ambivalenzkonflikte berücksichtigen“